



Doppelt so viel Strom ist möglich

Infrastrukturanlagen wie Kläranlagen oder Trinkwasserkraftwerke liefern mehr als 80 Prozent der erneuerbaren Stromproduktion in der Schweiz. Mit moderner Technik und der Erschliessung neuer Standorte liesse sich noch mehr grüner Strom produzieren. Der neu gegründete Verein InfraWatt will die vorhandenen Potenziale besser ausschöpfen und die produzierte Strommenge langfristig verdoppeln. Von Michael Staub

Sperrgutannahme der KVA Horgen. Aus Abfall entsteht heute nicht bloss Schlacke, sondern auch Strom.

Bild: Michael Staub

Infrastrukturanlagen verschlingen beachtliche Energiemengen. Rund die Hälfte des Stromverbrauches für kommunale Gebäude und Anlagen entfällt auf Wasserversorgungen, Kläranlagen und KVA. In vielen dieser Anlagen wird aber auch Strom produziert. In Trinkwasserleitungen können Turbinen eingesetzt werden, organische Abfälle lassen sich vergären und damit in Biogas ver-

wandeln. Insgesamt werden jedes Jahr über 1000 Millionen Kilowattstunden (KWh) erneuerbarer Strom produziert. Die Abwärme von Kehrlichtverbrennungsanlagen kann zudem genutzt werden, um ganze Quartiere und Gemeinden mit Fernwärme zu beheizen.

Diese Zahlen sind erfreulich, liessen sich aber ohne Weiteres steigern. Denn die Potenziale sind enorm. So könnte

mit Effizienzmassnahmen der Stromverbrauch um ein Viertel reduziert werden. Diese Energie könnte beispielsweise den Strombedarf aller Schulen einer Gemeinde abdecken. Neben grösseren Einsparungen sind auch höhere Produktionsmengen möglich. Die Stromproduktion kann bei den Infrastrukturanlagen nochmals verdoppelt werden. Mit Abwärme aus KVA und dem Abwasser

könnten zusätzlich 20 Prozent aller Gebäude in der Schweiz beheizt werden.

Damit diese Chancen besser genutzt werden und in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft konkrete Projekte umgesetzt werden können, wurde der neue Verein InfraWatt gegründet (vgl. Info-Kasten). Er will sich vor allem für zwei Themen engagieren. Zunächst geht es um gut ausgebildete Fachleute, insbesondere um die Planer und Betreiber der Infrastrukturanlagen. Deshalb will InfraWatt zusammen mit dem Nachfolgeprogramm von Energie Schweiz die Information, Beratung sowie die Aus- und Weiterbildung für diese Fachleute intensivieren.

Das zweite Ziel ist die Verbesserung der Rahmenbedingungen. Dazu gehört aus der Sicht von InfraWatt die Anpassung der Kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV). Die KEV ist eine Abgel-

tung für alternative Stromproduzenten. Sie soll unter anderem den kostendeckenden Betrieb von Solar- und Windkraftanlagen ermöglichen. Die Fördermittel sind im Moment allerdings aufgebraucht. In der Warteschlange stehen mehrere Hundert Projekte. Um neue Mittel zu öffnen, wird eine Erhöhung der KEV von 0,6 auf 0,9 Rappen pro Kilowattstunde diskutiert. Die Vorlage steht, allerdings muss noch der Ständerat darüber befinden. InfraWatt will sich für die Weiterführung der KEV einsetzen und strebt insbesondere gleichwertige Vergütungen für Strom aus Bio- und Klärgas sowie Trinkwasser an. Zudem sollen auch Abwärmenutzung und Fernwärmeverbünde gefördert werden. Der Verein will vor allem Technologien unterstützen, die an der Schwelle der Wirtschaftlichkeit liegen.

INFO

Der Verein InfraWatt engagiert sich für eine gesteigerte Energieproduktion und Energieeffizienz auf den Gebieten Abwasser, Abfall, Abwärme und Trinkwasser. Präsident ist Ständerat Filippo Lombardi (CVP/TI). Zu den Mitgliedern zählen die Fachverbände für Abwasser (VSA, Peter Wiederkehr), Trinkwasser (SVGW, Anton Kilchmann), Abfallbehandlungsanlagen (VBSA, Pierre Ammann) sowie Fernwärme (VFS, Walter Böhlen). Auch Behörden und Industrie sind vertreten. Geschäftsführer ist Ernst A. Müller.

www.infrawatt.ch